Krakauer Zeitung.

Nr. 65. Mittwoch, den 19. März **1862.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. April 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1862 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. d. M. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Hofsecretär des Oberstkämmerers Dr. August Schilling den ihm verliehenen königl. preußischen Rothen Adlerorden dritter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. d. Mts. dem Brixlegger Berghutmann Johann Berauer in Anerkennung seiner vieljährigen und treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. März.

Die Ministerkrisis in Berlin ist noch nicht beendigt. Am 17. d. M. empfing der König wieder die „conservativen“ Minister. Von der Heydt ist mit dem Versuch der Bildung eines homogenen Ministeriums beauftragt. Es ist zweifelhaft, ob es gelingen wird. Pommer-Esche und Andere haben abgelehnt. Die Feudale Correspondenz glaubt, es werde größtentheils nur ein Fachministerium gebildet werden.

Es heißt, daß Frh. v. Bismark-Schönhausen schleunig aus St. Petersburg nach Berlin berufen wurde. Sein Eintritt in das Cabinet würde eine gänzliche Umgestaltung desselben bedingen; denn abgesehen von den fünf liberalen Ministern, würde auch Graf Bernstorff schwerlich sein Portefeuille behalten.

Die Kölnische Zeitung bringt den Wortlaut der Note, die Graf Bernstorff (gleichlautend mit der Note des Grafen Rechberg) unterm 8. Februar an den preußischen Gesandten Herrn v. Balan in Kopenhagen gerichtet hat. Es heißt darin zunächst: Ew. 2c. ist die Depesche bereits bekannt, welche der Minister Hall unter dem 26. December v. J. an Herrn v. Quaade gerichtet hat. Dieser Erwiderung auf eine Anfrage, welche den Zweck hatte, für unsere Beurtheilung der dänischen Vorschläge eine sichere Grundlage zu gewinnen, hatten wir mit der Erwartung entgegengesehen, daß durch eine offene und rückhaltlose Erklärung über die Ansichten der königlich dänischen Regierung ein bedeutender Schritt zur Verständigung würde gethan werden. Diese Erwartung ist nicht erfüllt worden. Das dänische Cabinet will die Verhandlungen auf eine provisorische Feststellung der Verhältnisse des Herzogthums Holstein beschränken. Als Auskunft auf unsere Anfrage verweist die Depesche vom 26. December uns auf die Vergangenheit, und gibt zugleich von der bisherigen Entwickelung der Verhältnisse eine Darstellung, welche die Anfrage gegen den deutschen Bund begründen soll, die Durchführung einer gemeinsamen Verfassung für die ganze dänische Monarchie unmöglich gemacht zu haben. Der Herr Minister Hall lehnt jede Aeußerung über die Verhältnisse des Herzogthums Schleswig ab und vermeidet es, sich mit Bestimmtheit über die Bedeutung auszusprechen, welche die dänische Regierung den Verhandlungen und Vereinbarungen von 1851—1852 beilegt. Die Note bedauert alsdann die Creirung des neuen Reichsrathes für Dänemark-Schleswig, deutet an, daß dieser Schritt einer Incorporation Schleswigs wo nicht gleichkomme, so doch ihr zustrebe, und schließt mit folgenden Sätzen: Es entsteht nunmehr für die deutschen Mächte die Nothwendigkeit, an die königlich dänische Regierung zunächst die Frage zu richten: ob sie in den angezogenen Schriftstücken des Jahres 1860 wirklich ihre definitive Auffassung ausgesprochen habe und bei derselben stehen bleibe, — oder: ob sie den bindenden Charakter der 1851—1852 abgegebenen Zusagen auch jetzt noch, und zwar auch in Betreff des Herzogthums Schleswig, anerkennen und dieses Anerkenntniß als die Basis der weiteren Verhandlungen mit den deutschen Mächten annehmen wolle. Indem die deutschen Mächte diese Frage an die königlich dänische Regierung richten, sind sie sich bewußt, dadurch die Angelegenheit auf ihren wahren und einfachen Standpunkt zurückzuführen. Nur in der beiderseitigen Anerkennung vorhandener Verpflichtungen kann ein gesicherter Boden für eine Verständigung gefunden werden.

Von der Theilung Schleswig's, schreibt man der „Schl. Ztg.“ aus Berlin, soll neuerdings zwar nicht officiell, aber doch officiös die Rede gewesen sein. Lord Palmerston war früher dafür, soll aber jetzt den Zeitpunkt, diese Idee wieder anzuregen, für nicht günstig erachtet haben.

Man behauptet, und die „Wiesbadener Zeitung“ scheint es zu bestätigen, daß die herzoglich nassauische Regierung sich entschlossen hat, dem deutsch-französischen Handelsvertrage ihre Zustimmung zu verweigern.

In Paris ist mehr als je die Rede von einer bevorstehenden Aenderung des Ministeriums. Graf Persigny werde ausscheiden und durch den Siegelbewahrer Roullard ersetzt werden, dessen Posten der Generalprocurator Chaix d'Est-Ange erhalten soll. Andere nennen einen Präfecten Hrn. Chevreau als Nachfolger des Grafen Persigny.

Die beiden Senatsreden des Prinzen Napoleon haben zu einer Differenz zwischen Graf Persigny und Herrn Billault Veranlassung gegeben. Sie sollten nämlich auf Befehl Persigny's als besonders gedruckte Flugschriften an alle Maire's von Frankreich versandt werden. Hr. Billault, der Kenntniß davon erhielt, erhob bei dem Kaiser Einsprache dagegen und machte mit Hinweisung auf frühere Reclamationen in den Kammern, auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche diese administrative Begünstigung einer von ihm, dem Regierungs-Commissar, officiell desavouirten Rede neuerdings hervorbringen müßte. Einstweilen hat der Kaiser befohlen, diese beiden Reden nicht zu versenden, und so liegen sie nun, in Ballen wohl verpackt, als eine Art Corpus delicti, in den Bureaux der Preß-Direction.

Der AAZ wird aus Paris geschrieben: Wie man zuverlässig erfährt, hat Ratazzi hier zugesagt die italienische Gesellschaft durch einen 2. December zu retten, und die italienische Demokratie nach demselben Vorbilde zu maßregeln und zu discipliniren. Vielleicht stimmt die seit gestern hier verbreitete Angabe überein, die angeblich ungarische Legion in Italien werde nächstens und definitiv aufgelöst. Unter dem von Hrn. Billault proclamirten status quo ist vorzüglich die Ausbildung und Vollendung jener Disciplin gemeint, ohne welche man bei jeder späteren Action von dem wirklich revolutionären Geist überflügelt werden könnte. Damit stimmt es auch, daß das Tuileriencabinet von der Absicht abgegangen ist, eine zweite Einladung zur Lösung der römischen Frage nach Rom zu expediren. Vorerst soll daran nicht weiter gerüttelt werden. Das Concilium im Mai wird den Cultusminister in eine schwierige, nicht zu beneidende Stellung zu den Bischöfen bringen, welche sämmtlich Urlaub ansuchen, oder nehmen werden.

Nach Berichten aus Rom vom 14. d. befindet sich der Papst, der neuerdings einen Fieberanfall hatte, wieder wohler.

Zwischen Cardinal Antonelli und Marquis Lavalette, schreibt man der „K. Z.“, aus Rom, haben Conferenzen Statt gefunden, welche durch entgegenkommende Vorschläge zu einer vorläufigen Verständigung mit Turin Wichtigeres zu vermitteln bestimmt sein sollen. Wie nach den voraufgegangen feierlichen Erklärungen des h. Vaters, nicht eher Friede zu machen, als bis der ganze ehemalige Kirchenstaat wieder unter Rom zurückgekehrt sei, eine einfache Transaction unmöglich ist, bedarf keiner ausdrücklichen Erwähnung. Aber es ist ein im Vatican täglich mehr gefühltes, kaum länger abzuweisendes Bedürfniß, wenigstens in dem kleinen Ländchen, das der Papst noch beherrscht, Ruhe zu haben, und ich glaube, man wird in Turin dem Papste für den Augenblick den Gefallen thun wollen, in der Agitation etwas nachzulassen, wofür Rom mit seinen Protesten und Gesprächen bis zu günstigeren Gelegenheiten schweigen würde. Kurz, es handelt sich um einen vorläufigen Waffenstillstand.

Professor Passaglia spricht sich in der Nummer seines „Mediatore“ vom 8. d. sehr entschieden gegen die Berufung eines ökumenischen Concils aus. Bekanntlich lautet die Einladung des Cardinals Cetorini nur auf zwei halb öffentliche Consistorien und auf die Feier der Heiligsprechung der japanischen Märtyrer; aber die Einladung läßt deutlich durchblicken, daß es sich um wichtigere Dinge handelt, indem es darin heißt, „um ihre Ansicht über eine Sache von großer Wichtigkeit zu vernehmen.“ Der Moniteur hat eine sehr scharfe Note gegen die römische Reise der französischen Bischöfe erlassen, diese aber nicht verhindert, daß bereits eine Anzahl Bischöfe abgereist ist. Die spanischen und auch die bairischen Bischöfe erhalten Reisediäten von ihren Regierungen.

Ratazzi, der, wie erwähnt, zur Heimberufung Mazzini's geneigt ist, hat, wie man der „K. Z.“ aus Turin schreibt, auch den König dafür gewonnen. Dieser hat nun, so sagt man, an den Kaiser geschrieben, um ihn von der Nothwendigkeit dieser Maßregel zu unterrichten und um seine Zustimmung zu bitten. Von anderer Seite vernimmt man, daß Herr Thouvenel durch Hrn. Benedetti dem neuen Ministerium zu Turin hat erklären lassen, Frankreich werde nur mit tiefem Bedauern die Rückkehr Mazzini's nach Italien sehen.

Der Herzog von Brabant ist am 14. März in Valencia angekommenn.

Nach Berichten aus Alexandrien ist der Prinz von Wales am 13. d. in der in Ober-Aegyptan am Nil gelegenen Stadt Siut angekommen.

Der vor wenigen Tagen in Folge telegraphischer Weisung von Paris nach Turin abgereiste griechische Gesandte am Tuilerienhof, General Kalergis, soll beauftragt sein, in Turin, mit Hinblick auf die Gerüchte von bevorstehenden See-Expeditionen italienischer Freischaaren nach Griechenland, vorbauend zu wirken. Eine in Wien erscheinende lithographirte Corr., der wir diese Angabe entnehmen, erwähnt auch eines Gerüchtes, wornach der königliche Hof in Athen mit Hinblick auf die durch den Treubruch des größten Theils der griechischen Armee herbeigeführte Sachlage entschlossen sein soll, bei den Schutzmächten Griechenlands energische Schritte zum Schutze des Thrones zu beantragen. Im Falle Bestätigung dieser Version wäre wohl an einer eventuellen Intervention einer oder mehrerer der Schutzmächte Griechenlands nicht zu zweifeln.

Die „Regierungs-Commission“ der Insurgenten Nauplia's hat den Gesandten der drei Schutzmächte ein Actenstück zukommen lassen, welches die Ursachen der bewaffneten Erhebung angibt und vor Allem gegen die Annahme protestirt, als seien aggressive Schritte gegen den Nachbarstaat beabsichtigt. Die Revolution soll diesem Actenstück gemäß die inneren Schäden des Landes heilen! Diese sind mit sehr starken Farben aufgetragen, und erwarten die Rebellen eine Vergrößerung des Landes nur von der Sympathie der Schutzmächte. — Selbstverständlich blieb dieses Document ohne Beantwortung.

Das bisher in Antivari stationirt gewesene türkische Geschwader ist nach Unter-Albanien abgegangen.

Darf man der Patrie glauben, so wäre im auswärtigen Amt zu London eine Depesche aus Amerika eingelaufen, welche die Annahme gestattet, daß der Norden und der Süden auf dem Wege der Verständigung über eine gütliche Trennung sind. Nach der Versicherung, welche ein Mitglied des britischen Cabinets einer Deputation von Industriellen gegeben hat, werde sich diese Trennung dadurch bewerkstelligen lassen, daß die drei Staaten Missouri, Kentucky und Tennessee wieder mit dem Bunde der Nordstaaten vereinigt werden. Diese Nachrichten erwecken übrigens starke Zweifel; viele und große Erfolge der jüngsten Zeit haben den Norden der Union so siegesgewiß gemacht und so mächtig enthusiasmirt, daß er nur an

Feuilleton.

Die englischen Pferderennen.

Schon im 12. Jahrhundert, sagt Alphonse Esquiros im ersten Bande seiner englischen Skizzen (l'Angleterre et la vie Anglaise), wurden in Smithfield, dem Londoner Viehmarkt, Wettrennen abgehalten, aber erst unter den vier Georgen begann der wahre Cultus des Turf, d. h. der edlen Industrie der Rennerzucht und der Wettrennen. Wer in diesem Jahre die große Industrie-Ausstellung besuchen will und etwas zeitlicher in England eintreffen kann, der versäume nicht für den 29. Mai sich im voraus eine Fahrgelegenheit nach den Derby- oder Epsomrennen verschaffen zu lassen. Man kann zwar mit der Eisenbahn bis Empsom fahren, aber wie Esquiros richtig bemerkt, wer das britische Volksfest gründlich genießen will, der miethet auf einem Omnibus einen Platz, denn die Fahrt nach und vor allem die Rückfahrt von Epsom nach London, wo bereits die Geister durch die genossenen gebrannten Flüssigkeiten mächtig erregt sind, wo Tausende von Wagen vollgepfropft in endloser Zeile sich heimbewegen, gehört nothwendig zu dem Characterbild eines britischen Volksfestes. Rathsam wird es auch sein, daß der Fremde sich auf allerhand derbe Späße gefaßt mache, damit er nicht überrascht wird, wenn etwa Orangenschalen oder saftigere Wurfgeschosse nach ihm gerichtet werden sollten, damit er auch nicht allzu sehr betroffen werde bei dem Anblick von Frauenzimmern, die getrunken haben, was sie nicht trinken sollten, ja vielleicht bei dem Anblick von Damen in seidenen Kleidern, die von wahrer Derby-Begeisterung erglüht wären, denn der 29. Mai ist ein Tag der allgemeinen Nachsicht und eine der anständigsten Gelegenheiten sich in Gesellschaft zu berauschen. Das Rennen auf dem Derby-Turf ist das Rennen aller Rennen. Der Hof erscheint zwar nicht auf der Epsomwiese, sondern nur auf dem Ascotrennen, dafür ist aber das Volk von England, das gesammte Volk, vom Herzog abwärts bis auf die Zigeuner, am 29. Mai vertreten, und für dieses Rennen bewilligt sich selbst das Parlament einen Ferientag. Warum aber alles von dem „Derby-Fieber“ ergriffen wird, und jeder echte Brite, selbst die Knaben auf dem Weg zur Schule auf Pferde wetten, die sie nie gesehen haben und nie sehen werden, außer in effigie, das sagt uns Esquiros nicht deutlich. Der Grund besteht darin, daß auf dem Derbyrennen sehr viele neue Pferde auftreten, und Renner ausgeschlossen werden, die sich schon einen Namen gemacht haben. So geschah es, daß im Jahr 1844 ein Gaul, Namens Running Rain (Regenguß) den Preis gewann. Es wurde aber entdeckt, daß der „Regenguß“ durch Schminke und Malerei maskirt worden war und, als vierjähriges Pferd um ein Jahr älter wie seine Gegner, vor diesen viel voraus gehabt hatte. Der Renner wurde erkannt als Maccabäus, unter welchem Namen er früher aufgetreten war, und der Jockey-Club, das höchste Schiedsgericht in Streitsachen des Turf, erkannte dem zweiten Renner den Preis zu.

Wie man sieht, herrscht Schwindel und Betrug auch bei diesen öffentlichen Spielen. Man pflegt ohnedies Befinden und Leistungen der Rennpferde in undurchdringliches Geheimniß zu hüllen, namentlich wird über ihre Krankheiten das tiefste Schweigen beobachtet. Was sich in einem englischen Stalle zuträgt, erfährt die Welt noch weniger als was im Harem des Großherrn vorgehen mag. Im vorigen Jahre wurde ein irisches Roß, der Bombardier, eine Woche vor dem Derbytag lahm, aber Niemand erfuhr es, selbst der Besitzer nicht, und die Wetten auf diesen Renner gingen nach wie vor ihren Gang. Man muß nämlich wissen daß alle Wetten darauf lauten, daß das Pferd X. gewinne. Ob es nun wirklich an dem Rennen Theil nimmt oder nicht, ist gleichgültig; gewinnt es nicht, so verliert der Wettende. Ehemals kam es vor daß gegen das Leben von Rennern Anschläge gemacht wurden, daß die Herren in der letzten Zeit vor dem Derbytag selbst im Stall schliefen mit geladenen Pistolen, und das Wasser vorher gekostet werden durfte, um gegen Gift gesichert zu sein. Da es sehr wichtig ist, daß die Renner frisch am großen Tage auf dem Rennplatze erscheinen, so theilt man sich, um zu warnen oder um einzuschüchtern, unter den üblichen Verschwiegenheitssiegeln die Nachricht mit, daß dieses oder jenes Pferd eine unruhige Nacht zugebracht habe. Die Prämien für den Sieger, Silberschalen oder Börsen mit 100 Pfd. St., sind eigentlich nur Bagatellen, und die Eigenthümer verschenken sie häufig an ihre Jockeys, indem sie für sich nur das Siegeszeichen, nämlich ein blaues Band behalten, sonst aber reichlich entschädigt werden durch die Phantasiepreise, welche für einen Derbysieger erzielt werden können. Man begreift leicht, daß der Eigenthümer des Siegers bei der noblen Leidenschaft des Briten für den Turf eine vielgenannte und distinguirte Person wird. Mit Geld allein läßt sich aber so etwas nicht durchsetzen. Baron Rothschild hat alles aufgeboten einmal, nur einmal zu siegen. Es ist ihm nicht gelungen, dagegen hat ein irischer Gentleman Oberst Towneley mit vergleichsweise kümmerlichen Mitteln kurz hinter einander zwei Derbysieger erzogen.

Bei dem großen Rennen versammeln sich die Wettleute (betting men), eine Art von Sensalen welche die Wetten vermitteln, auf einem Platz, welcher der „Wettring,“ der „Zauberkreis“ oder auch der „Mammonsacker“ heißt. Die Großtursiten dagegen nehmen den Grand-Stand ein. Sie haben einen mehr oder weniger großen Theil ihres Vermögens an den Hals eines galoppirenden Pferdes gehängt, aber als Leute

die Wiederherstellung der Union, aber gewiß nicht an den Südstaaten zu machende Zugeständnisse denkt. Wie aus Newyork unterm 1. März gemeldet wird, ist denn auch im Congreß der conföderirten Staaten der Antrag gestellt worden, daß der Süden sich verpflichte, den Krieg zur Aufrechthaltung seiner Unabhängigkeit bis zum letzten Mann nnd zum letzten Dollar durchzuführen.

General Prim hat einen langen Brief an den Kaiser Napoleon geschrieben, um diesem sein ganzes Verhalten und Auftreten in Vera-Cruz auseinander zu setzen.

Nach dem „Pays" wird die Regierung von Washington nicht den General Scott, sondern Herrn Fremont als Gesandten nach Mexico senden. In New-York hieß es, derselbe sei beauftragt, ein Schutz- und Trutzbündniß mit der mexikanischen Republik abzuschließen.

Nach Berichten aus Valparaiso hat die Regierung von Chili sich vermittelst einer Gebietsverletzung der Person des Königs Orelio Antoine I. (Tonnens aus Perigueux ist der eigentliche Name dieses Souveräns), Königs von Araucanien, bemächtigt. Man fügt hinzu, daß ihn die Regierung von Chili vor Gericht stellen will. Der Verräther, der diesen über die halbwilden Araucos herrschenden Franzosen auslieferte, ist einer seiner Pagen und heißt Rosales.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. März.

Eine Interpellation von Dr. Giskra und Genossen betr. die Ankündigung der „Wiener Zeitung" vom 11. d. Mts., daß die unter dem Namen des königl. kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums begonnene Amtswirksamkeit der obersten Verwaltungsbehörde für Kroatien und Slavonien nunmehr unter dem Namen der „Königlichen Hofkanzlei für das Königreich Dalmatien, Kroatien und Slavonien" fortgesetzt werden wird, beantwortet Se. Exc. der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling in folgendem:

Was zuvörderst die Frage anbelangt, in welchem Sinne und in welcher Tragweite der für Kroatien und Slavonien bestimmten Hofbehörde der Titel einer Hofkanzlei für Dalmatien, Kroatien und Slavonien beigelegt wurde, so wird dieselbe theilweise durch die Motivirung der Interpellation selbst beantwortet, indem darin sowohl der negative als der positive territoriale Jurisdictionsumfang der neuen Hofstelle als Kroatien und Slavonien, allein mit Ausschluß Dalmatiens umfassend angeführt wird. Wenn von Seite der Regierung noch beigefügt wird, daß bei Behandlung der Frage über Anschluß Dalmatiens an Kroatien und Slavonien von dem im königlichen Reskripte vom 8. November 1861 ausgesprochenen Prinzipe nicht abgewichen werden soll, so dürfte dieser Theil der Interpellation vollständig beantwortet sein.

Anlangend die weitere Frage, warum in dem Titel der neuen Hofstelle das Wort Dalmatien vorkommt, so muß die Regierung einfach auf die Geschichte hinweisen. Jenes Gebiet der ungarischen Krone, welches seit jeher und bis auf die heutigen Tage der Autorität des Banus untersteht, führte schon lange vor dem König Ferdinand I., insbesondere aber seit diesem Könige, während der bald viertalbhundertjährigen Herrschaft des Hauses Habsburg in Ungarn und Kroatien, die diplomatische Bezeichnung Regna Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae. Unter dieser Benennung war jenes Land bei der Krönung seiner Könige repräsentirt, mit diesem Namen war es in allen Gesetzen, Landtagsprotokollen, Landtagsabschieden-königl. Reskripten und anderen Erlässen der Regierung, kurz, in allen öffentlichen und Staatsschriften bezeichnet, selbst zu einer Zeit, als Dalmatien keinen Bestandtheil der österreichischen Monarchie bildete. Diesen Titel führten und führen heute noch, in wieferne sie noch bestehen, alle Behörden dieses Landes, als: der Ban, die Banaltafel, der sowohl von Maria Theresia errichtete und von 1767 bis 1779 bestandene,, als auch der gegenwärtig bestehende Statthaltereirathr die Distriktualtafel usw. Indem daher unlängst für dieses nämliche Land eine neue Hofstelle definitiv errichtet wurde, schien es nicht angemessen, dieselbe anders als alle übrigen Behörden desselben Landes zu benennen.

In derselben Sitzung wurde die Revision jenes Theiles des Gewerbegesetzes, welcher die Genossenschaften betrifft, zu Ende gebracht und der Antrag zur Abschaffung der Zwangsgenossenschaften angenommen. Vor dem Schlusse der Debatte erhob sich der Herr Handelsminister, um die Erklärung Namens der Regierung abzugeben, daß sie dem Gesetzentwurf die „kaiserliche Sanction zu erwirken nicht geneigt sei."

Die Erklärung des Herrn Handelsministers Grafen Wickenburg lautet: Schon bei Gelegenheit der ersten Debatte über die Genossenschaftsfrage hat die Regierung die Ansicht derjenigen Stimmen getheilt, welche vor einer definitiven Entscheidung die Einleitung einer umfassenden Enquete für angezeigt hielten. Sie war überzeugt, daß dieser Weg der geeignetste sei, um eine vollständige Klärung in die Sache zu bringen und alle jene Modificationen anzubahnen, welche im wohlverstandenen Interesse der auch von uns hochgehaltenen Gewerbefreiheit sich als angemessen darstellen dürfen. Das hohe Haus hat diesen Weg nicht zu ergreifen für gut befunden und durch Majoritätsbeschluß, ohne die Betheiligten auch aus andern Kreisen zu hören, das erst unlängst ins Leben getretene Gewerbegesetz mit einem Riß von großer Tragweite bedroht, das wohlgegliederte Institut der Genossenschaften in Vereine von unbestimmter Zahl und Gestaltung zerlegt, und statt die Autonomie des Gewerbestandes zu wahren, eine Lücke herbeigeführt, welche nur durch Maßregeln von mehr polizeilicher Natur und dennoch blos unvollständig ausgefüllt werden könnte. Bei dieser Lage der Dinge muß sich die Regierung für ihre weiteren Entscheidungen freie Hand behalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. März.

Se. k. Hoheit der Hr. Erzherzog Rainer wird nächsten Donnerstag im Namen Sr. Maj. des Kaisers Audienzen ertheilen; die Rückkehr Sr. Maj. von Venedig nach Wien wird somit erst nach dem Donnerstag zu erwarten sein.

Die Gemeinden der drei Gaue des Herzogthums Salzburg: Pinzgau, Pongau und Lungau, haben den Ministern Schmerling und Lasser in Anerkennung der besondern Sorgfalt, welche sie der höchst verwickelten Forstfrage, von deren glücklicher Lösung die Wohlfahrt des Alpenlandes abhängt, zuwenden, eine Dankes-Adresse durch den Landes-Ausschuß überreicht. — Außerdem wurde dem Minister Ritter v. Schmerling der Dank für seine Verfassungstreue mit dem Wunsche ausgesprochen, daß derselbe bis zur Vollendung des Erlösungswerkes des constitutionellen Gesammtstaates am Ruder bleiben möge.

Se. Exc. der k. ungarische Hofkanzler Graf Forgach ist, wie die W. C. meldet, nicht wie es hieß, nach Venedig, sondern nach Berlin oder Dresden abgereist.

Ueber das Befinden Sr. Durchlaucht des Fürsten Windischgrätz liegt heute folgendes Bulletin vor: Den Erscheinungen des chronischen Herzleidens haben sich seit gestern jene einer acuten Lugenaffection beigesellt. Die Gefahr des hohen Kranken hat sich dadurch gesteigert. Die Nacht war ruhig. Abends befand Se. Durchlaucht sich etwas besser.

Das Befinden des Hrn. FZM. Wallmoden hat sich wieder etwas verschlimmert.

Joseph Christoph Freiherr von Zedlitz, dessen Ableben wir gestern gemeldet haben, stammt aus einem berühmten altadeligen, in Oesterreich, Schlesien und Sachsen ansäßigen Geschlechte und wurde am 28. Februar 1790 zu Johannisberg in Oesterreichisch-Schlesien, woselbst sein Vater Landeshauptmann war, geboren. Nachdem er sich in Breslau den Studien gewidmet, trat er 1806 in das österreichische Hußaren-Regiment Erzherzog Ferdinand ein. Im Jahre 1809 ward er Oberlieutenant und zeichnete sich als Ordonnanz-Offizier des Fürsten von Hohenzollern in den Schlachten bei Regensburg, Aspern und Wagram rühmlichst aus. Familienverhältnisse bestimmten ihn später zum Austritt aus dem Militärdienste und er lebte sodann größtentheils in Wien oder auf seinem Gute in Ungarn, wo er sich der Wissenschaft oder der und Kunst hingab. Nach dem Tode seiner Gemalin, einer Tochter des vor dem Feinde gebliebenen General-Lieutenants Baron Liptai, welche er am 19. April 1811 geehelicht hatte und welche ihm im Jahre 1836 durch die Cholera entrissen wurde, entschloß er sich, in den Staatsdienst zu treten. Durch Fürst Metternich und den Minister Grafen Kolowrat unterstützt, theilte ihn Se. Majestät der Kaiser Ferdinand im Jahre 1837 der Staatskanzlei zur Dienstleistung zu. Von Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. wurde er schon im Jahre 1810 zum wirklichen Kammerherrn ernannt. König Ludwig von Baiern verlieh ihm 1842 das Ritterkreuz des Ludwig-Ordens und der Großherzog von Baden den Orden vom Zähringer Löwen. Für das „Soldatenbüchlein" wurde ihm eine seltene Auszeichnung zu Theil. Die kaiserliche Armee in Italien überschickte ihm durch einen Offizier des Generalstabes einen prachtvollen goldenen Kunstpokal, mit Emblemen und Inschriften verziert, begleitet von einem Handschreiben des Feldmarschall Radetzky und von zahlreichen Briefen dortiger Generale und Offiziere. Seit 1851 war Baron von Zedlitz als Ministerresident Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar am k. k. Hofe zu Wien accreditirt und zugleich Geschäftsträger Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig und Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau.

Prof. Rokitansky wurde von der Universität Jena in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Wissenschaft zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. In dem bezüglichen Diplome heißt es: — „sagacissimo naturae scrutatori, qui ex discrasia eucrasiam, ex morbo sanitatem, ex morte vitam cognoscere docuit."

Wie die „Agramer Ztg." meldet, sind die Vorarbeiten zur Tracirung des projectirten Schienenwegs von Fiume nach Karlstadt bereits beendet und von dem damit beauftragten Komitats-Ingenieur drei Bahntracen proponirt. Für welche von diesen sich weiter entschieden werden soll, dürfte zunächst von der Bestimmung des mit der Prüfung der proponirten Tracen eigens beauftragten Ober-Ingenieurs der südlichen Staatseisenbahn-Gesellschaft abhängen. Uebrigens wird auch eine Tracirung der projectirten Linie Karlstadt-Zeugg vorgenommen werden.

Die „Hermannstädter Ztg." berichtet über die Universitätssitzung vom 11. d. M., in welcher die Specialdebatte über das Siebener-Operat beendigt wurde, Folgendes: Bemerkenswerth waren die zähen Anstrengungen der Deputirten rumänischer Abkunft wegen Herabsetzung des Census; ebenso ihr Bestreben, die Wählerversammlungen bis zum suffrage universel zu erweitern. Da gab es einen Antrag, allen denjenigen das Wahlrecht zu vindiciren, die jemals in der Armee gedient haben; ja es wurde beantragt, auch die Frauen zuzulassen, welche eine eigene Haushaltung haben u. s. f.

Se. Excellenz der Herr FZM. Ritter v. Benedek ist am 13. d. Mts. von Venedig nach Verona abgereist.

Das Schiller-Casino in Venedig hat der k. k. Statthalterei 600 fl. zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung in Wien zu Schaden Gekommenen übergeben.

Deutschland.

Die Nachrichten von den hyerischen Inseln über den Gesundheitszustand des Fürsten Hohenzollern lauten ganz befriedigend.

Der königlich preußische Gesandte in Athen, Frhr. v. Werthern, ist für die durch Ernennung des Grafen v. d. Goltz zum Gesandten in St. Petersburg vacant gewordene Stelle in Konstantinopel designirt.

Se. Maj. der König von Baiern wird Nizza demnächst verlassen und sich an den Genfersee begeben, an dessen Ufern er vor der Rückreise nach München noch einige Zeit verweilen wird.

Die „Neue Münchener Zeitung" soll von der Regierung übernommen werden und den Titel „Bairische Zeitung" erhalten.

Die Ständeversammlung des Herzogthums Nassau ist auf Montag, den 24. d. einberufen worden.

Nach einem Berichte aus Gotha wurde die Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags vom 13. d. Mts. durch eine sehr animirte Debatte über die Militärconvention ausgefüllt. Vom Ministerium sind nämlich die nach den Verhältnissen des Herzogthums amendirten preußischen Militärgesetze dem Landtage vorgelegt, da dieselben behufs Abschlusses der Militär-Convention in die Gesetzsammlung aufgenommen werden müssen. Vom Landtage war bei dem dieser Convention zustimmenden Beschlusse vom 30. Juli v. J. zugleich die Voraussetzung ausgesprochen worden, daß bezüglich der Befugnisse der Stadt-Commandanten und der Militärbehörden den Civilbehörden und der Bevölkerung gegenüber eine Regulirung durch gesetzliche Bestimmungen erfolgen solle. Eine solche Regulirung vermißte nun die Majorität der Militärcommission und hatte deshalb den Antrag eingebracht, die Berathung der vorgelegten Militärgesetze (Militär-Strafgesetzbuch, Gesetz über Bestrafung von Militärpersonen, Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs und die Mitwirkung desselben zur Unterdrückung innerer Unruhen &c.) so lange zu beanstanden, bis eine jene Regulirung betreffende Gesetzvorlage vom Ministerium eingebracht sei. In der heftigen darüber entstandenen Debatte wurde auch von verschiedenen Abgeordneten auf die gegenwärtigen Zustände in Preußen hingewiesen und schließlich nahm der Landtag gegen nur 5 Stimmen den Antrag der Commissionsmehrheit, an, wodurch zugleich der Antrag der Minderheit, auf die Berathung der Gesetze einzugehen, seine Erledigung fand.

Frankreich.

Paris, 15. März. Die Discussion über den siebenten Paragraphen der Antwortsadresse hat gestern begonnen. Dieser Paragraph handelt von der Finanzlage. Darimon sprach im Namen der Fünfer-Opposition, die ein Amendement zu diesem Paragraphen gestellt hat. Diesem Redner zufolge erscheint die Finanzlage in den schwärzesten Farben; die neuen Steuern, welche den Finanzen wieder aufhelfen sollen, fallen auf das Wohl des Landes wie ein böser Mehlthau; das einzig fruchtbare Mittel, um den Schatz wieder zu füllen, würden Ersparnisse sein. Magne, der als Regierungsmitglied die Finanzlage im rosigsten Lichte zu schildern sich verpflichtet hielt, wußte allen Bedenken ein holdes Wort, allen Befürchtungen ein süßes Lächeln entgegenzuhalten und erhob sich zu der echten Windbeutelei zu behaupten, „was das Ausland in Frankreich am meisten bewundere, sei nach der Tapferkeit seiner Soldaten der Stand seiner Finanzen!" Gewichtiger als Darimon's Kritik und Magne's Lobhudelei wird in der politischen und Finanzwelt Dewinck's Rede ins Gewicht fallen, da dieser Abgeordnete zu den umsichtigsten und besten Finanzkennern Frankreichs gehört. Auch Devinck hat Darimon's Tadel vielfach bestätigen müssen: denn er bekennt, daß die Finanzlage Frankreichs eine schlechte, auch er findet, daß das einzige wirkliche Besserungsmittel Sparsamkeit sei. Minister Magne dagegen äußerte als guter Hofmann, daß die Ersparnisse, auf die Devinck dringe, unausführbar und unheilvoll wären, weil sie dem Lande mehr schaden als nützen würden." Mit dieser Ausrede hat man sich schon oft geholfen, auch bei der vorjährigen Finanzdebatte mußte man dieses französische Non possumus! vernehmen. Magne denkt jedoch, wie alle Welt weiß, von den Fould'schen neuen Steuern nicht glimpflicher als Devinck, der gegen dieselben so entschieden in die Schranken tritt; er will aber natürlich — damit Hof und Herr nicht genirt sind — neue Anlehen machen. In der nächsten Sitzung erwartet man eine breite Darlegung dieses Magne'schen Systemes. — Morgen ist der Geburtstag des kaiserlichen Prinzen. Heute kamen das erste Bataillon des ersten Garde-Grenadier-Regiments, so wie alle Enfants de troupe dieses Regimentes nach den Tuillerien, um dem Prinzen ihre Begrüßung darzubringen. Morgen gibt der Prinz den Enfants de troupe ein Bankett.

Spanien.

Die spanische Deputirtenkammer hat einen Ausschuß ernannt, welcher einen Bericht über den die Regelung der Schuld von 1823 betreffenden Gesetzvorschlag erstatten soll.

Italien.

Der „Köln. Ztg." wird aus Turin geschrieben: Heute ist aus Genua ein Riesenbouquet hier angekommen, wie sie nur in dieser Stadt verfertigt werden. Die Kiste, in welcher es verpackt war, wiegt mehrere Centner. Es ist dies ein Geschenk, welches Hr. Nigra dem kaiserlichen Prinzen zu dessen am 16. März statt-

---

von Erziehung müssen sie sorglos scheinen und ohne Zucken verlieren können. Neben der großen Gallerie ist ein Kellergewölbe von unscheinbarem Aussehen, dort befindet sich der Saal zum Wägen. Jeder reitende Jockey darf nämlich nicht mehr als 8½ Stein (à 14 Pfund) wiegen. Die Jockeys aber bringen es höchstens so weit, denn es sind eigentlich Zwerge, federleicht aber mit stählernen Gliedern. Sie erscheinen gewöhnlich in naturfarbenen Paletots, die sie aber abwerfen um dann in hellfarbige Seidenstoffe gekleidet, sich zu entpuppen. Einer nach dem andern setzt sich auf den Stuhl der Wage und gewöhnlich wird ein fabelhaftes Gewicht von 3 — 4 Steinen (65 Pfd.) proclamirt. Man fügt dann die erforderliche Menge von Bleigewichten zu ihrem Sattelzeug, damit jeder so schwer wiege wie der andere. Bevor der Starter oder Herold das Commando (go! Fort!) ausspricht, wird die Rennbahn durch Constabler von Zuschauern gesäubert. Die Schranken sind nur ausgespannte Stricke, und sie bilden in der Mitte des eiförmigen Rennplatzes eine mit Zuschauern gefüllte Insel. Kurz bevor die Renner aufbrachen, erregte voriges Jahr ein Hund den Humor des Derby-Publikums, denn er machte zwischen den Gassen der Zuschauer ein Rennen für sich und erntete dafür donnernde Applause. Dieß ist aber nicht blos von Esquiros beobachtet worden, sondern kam schon früher häufig vor. Viele Engländer behaupten, es sei immer ein und derselbe Hund, der, von Ehrgeiz gekitzelt, jedes Jahr den nämlichen Spaß zum Besten gebe und jedes Jahr seinen Zweck erreiche, nämlich daß die Journale nicht ermangeln ihn zu erwähnen. Sobald die Renner am Ziel anlangen, was gewöhnlich fast in einer Front geschieht, so daß der Sieger dem nächsten Roß vielleicht nur um eine „halbe Nase" (half a nose), wie der Kunstausdruck lautet, voraus war, wird augenblicklich von einer Maschine die Nummer des Siegers in die Höhe gerichtet, und im nächsten Augenblick nach allen Himmelsgegenden das Ergebniß telegraphirt. Ehemals, wo es noch keinen Telegraphen gab, wurden Brieftauben benutzt, die nach dem Sieg in großen Schaaren über dem Menschenmeere schwebten, und, nachdem sie sich orientirt hatten, nach allen Richtungen auseinandereilten. Esquiros spricht nichts davon, und so scheint seit der Thätigkeit der Telegraphen dieser Zubehör des großen Volksfestes wahrscheinlich gänzlich verschwunden zu sein. Bei den letztrn Derbyrennen gewann Kettledram, dies war aber in der Turfsprache das „falsche" Pferd (the wrong horse), d. h. ein anderer Renner als derjenige, auf den die meisten gewettet hatten.

Die öffentlichen Spiele der Engländer sind mehr oder weniger auf dem Festland gut gekannt, und daher werden die meisten Leser noch wenig neues in den bisherigen Bemerkungen gefunden haben, um so interessanter ist es einen Blick hinter die Coulissen zu werfen, und zu erfahren wie die Renner geschaffen werden, denn die Rennpferde sind das Product einer ganz eigenen Industrie.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Dem verstorbenen Wiener Weihbischof Dr. Zenner lassen drei seiner Schüler, der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg, der Cardinal-Erzbischof Ritter v. Rauscher und der Fürst-Erzbischof von Olmütz, Landgraf Fürstenberg auf dem St. Marxer Friedhofe ein großes schönes Grabdenkmal setzen. Dasselbe wird 24 Fuß hoch und trägt an der Spitze unter einem gothischen Baldachin die lebensgroße Statue der h. Maria.

** Am 12. wurden in Wien die dem Erzh. Albrecht gehörigen Baugründe auf der abgetragenen Kärnthnerthorbastei versteigert; dieselben waren in 7 Parzellen getheilt und betrugen im Gesammtschätzungspreis 765.600 fl. Sie wurden jedoch weit über die Schätzung verkauft, so daß der Gesammterlös auf 944.600 fl. stieg. So z. B. erstand der Reichsraths-Abgeordnete und Brauhausbesitzer Dreher den Eckplatz (285 □ Klft.), von welchem die Klafter auf 500 fl. geschätzt war, um den Preis von 215.175 fl., d. h. 755 fl. für die □ Klft. Unter den Käufern der übrigen Bauplätze sind die Herren Bankier Zinner und Alexander Schöller.

** In Paris sollen demnächst noch zwei neue Synagogen gebaut werden; die eine im neunten Arrondissement, Rue de la Victoire, die andere im Marais, wo ein großer Theil der israelitischen Bevölkerung wohnt. Die Kosten für Terrain und Bau dieser beiden Synagogen sind auf 3 Millionen veranschlagt. Die eine Hälfte, die Grundstücke, gibt die Stadt; die übrigen 1.500.000 Fr. sollen mittelst Emission von Obligationen aufgebracht werden; 500.000 Francs wurden nach Beschlußfassung sofort gezeichnet. Rothschild hat 200.000 Francs unterzeichnet.

** Die durch Sue's „Geheimnisse von Paris" berühmte Kneipe „Zum weißen Kaninchen" in der Rue aux Feves Nr. 8 zu Paris wird nun abgerissen. Die Arbeiten werden von einem Polizei-Commissar und mehreren Sergents de Ville beaufsichtigt und hat man bereits außer einer Masse Gegenständen, die zu hohen Preisen an Liebhaber verkauft wurden, am Fuße der Treppe, welche zu den unermeßlichen Kellern dieses Hauses führt, fünfzehn menschliche Skelette aufgefunden. Die Nachsuchungen werden mit Eifer fortgesetzt.

** In Bezug auf die Weltausstellung schreibt man aus London vom 10. d.: Allmählig werden aus den Kuppeln die Gerüste weggeräumt, die Balkenverschläge verschwinden, und dadurch wird eine Uebersicht des Innern möglich. So viel sich bis zur Stunde urtheilen läßt, wird der Anblick des Innern ein bedeutend erfreulicherer sein, als der, dessen sich die Außenseite rühmen kann. Wenn erst die Gerüste alle weggeräumt, die Bretter des Flurs gelegt nnd die Decorationen vollendet sind, wird das Innere gewiß einen, wenn auch nicht gerade harmonischen, doch jedenfalls großartigen Eindruck hervorbringen. In den nächsten Wochen wird es sich ums Abladen, Auspacken und Aufstellen der eintreffenden Gegenstände handeln. Gegen 15 größere und kleinere Krahne warten an den verschiedenen Eingängen dieser Gäste, die auf eigens gebauten niedrigen, aus Eisen angefertigten Wagen von den Eingängen nach den ihnen angewiesenen Punkten geführt werden sollen. Diese Operation hat ihre Schwierigkeiten. Am vorigen Donnerstag z. B. meldete sich ein colossaler Gast aus dem Zollverein: ein Block aus rothem Granit, künstlich behauen und geschliffen, von ungefähr 300 Ctr. Gewicht, sorgfältig in Baumwolle, Stroh und Holz verpackt. Die Krahne hoben ihn von seinem Wagen herab, aber als er abgepackt war, sahen die Bediensteten erst, daß das Thor, vor dem er jetzt lag, am entferntesten von dem Punkte war, wo dieser Block aufgestellt werden soll. Flugs wurde er wieder auf

findenden Geburtstage zu machen die Absicht hat. Es besteht aus Veilchen, rothen und weißen Camellien. In der Mitte befindet sich die aus Veilchen zusammengesetzte Kaiserkrone und die Buchstaben EN. — Morgen ist der Geburtstag des Königs und des Prinzen Humbert, und soll Cialdini aus diesem Anlaß das Großband des Militär-Ordens von Savoyen erhalten, der Prinz aber zum Brigade-General befördert werden.

In der Sitzung des Turiner Abgeordnetenhauses vom 15. März stellte Petrucellli seine auf die Versammlung der Bischöfe in Rom bezügliche Interpellation. Die Bischöfe, bemerkte er, müßten, als von der Regierung abhängige öffentliche Beamte, die Erlaubniß der Regierung erhalten, um sich nach Rom zu begeben. Es sei ihnen mehr an der weltlichen als an der geistlichen Macht gelegen. Die Römische Curie wolle die weltliche Macht des Papstes als Dogma proclamiren, so wie Frankreich und Italien gegenüber an die katholische Welt appelliren. Wenn die Bischöfe nach Rom gingen, so müßten sie als einfache Bürger von dort zurückkehren. — Der Minister Poggio antwortete darauf, der Zweck der Versammlung in Rom sei nicht bekannt, habe aber keinesfalls einen religiösen Character. Die Regierung habe durch das Gesetz hinreichende Mittel gegen die Bischöfe in Händen, welche sich etwa aus dem Staate entfernen sollten. Sie würden sich, wenn sie das thäten, einer den Interessen der Nation zuwiderlaufenden Handlung schuldig machen. Bis jetzt habe keiner um die Erlaubniß, sich zu entfernen, nachgesucht. Eintretenden Falles aber werde die Regierung schon wissen, was sie zu thun habe. — Nach einigen Bemerkungen des Ministers Mancini erklärte Petrucelli sich für befriedigt.

Obgleich Garibaldi mit stürmischem Jubel in Genua empfangen wurde, so war, wie die „Gazzetta del Popolo" sagt, doch der eigentliche König des Festes Mazzini, und es trat fast kein Redner auf, der letzterem nicht die größten Lobsprüche gezollt hätte.

„Movimento" veröffentlicht ein Schreiben, womit Menotti Garibaldi, Stefano Canzio, Giovanni Basso, Francesco Bideschini, Aug. Vecchi und G. Deideri den ihnen durch die neuesten Beschlüsse der Regierung Betreffs der früheren Südarmee zuerkannten Auszeichnungen entsagen. Sie begründen diese Ablehnung durch die Bemerkung, daß die von Garibaldi gemachten Anträge abgeändert worden seien.

Die Geschenke Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand für den heiligen Vater sind auf den Befehl Sr. Heil. im Vatican ausgestellt worden und locken viele Zuschauer herbei, um diese kostbaren Gaben zu bewundern. Dieselben bestehen aus einem Meßgewande, zwei Dalmatiken, einem Pluviale, zwei Chorhemden u. a. Das Meßgewand ist mit zwei Gemälden verzirt. Das eine stellt Kain's Brudermord, das andere Abraham's Kindesopfer vor. Das Meßgewand wie alle übrigen Geschenke zeichnen sich durch kunstvolle Arbeit wie durch Pracht in hohem Grade aus.

Rußland.

Das Ereigniß des Tages, schreibt man der „Schl. Ztg." aus Warschau von 15 d. ist für heute der Eisgang der Weichsel. Während in Deutschland die Flüsse bereits zu Anfang vorigen Monats sich von ihrer Eisdecke befreiten, hat unsere Weichsel dieselbe bis Mitte März behalten und erst seit heute morgen ist das Eis in vollem Gange. Die Holzbrücke, welche für den Bau der massiven Weichselbrücke seit zwei Jahren errichtet ist, kommt der polnischen Hauptstadt in solchen Momenten sehr zu Statten: sie ist nämlich den Fußgängern zur Passage geöffnet. Bis jetzt ist der Wasserstand nicht über zehn Fuß gestiegen, doch ist der Anblick, welchen der Fluß mit dem in der ganzen Breite herabtreibenden Eise gewährt, ein großartiger und imposanter. In den letzten Tagen fanden wieder mehrere Freilassungen statt, u. a. die des Landschaftsbeamten Jos. Grainert. Dagegen ist am 10. d. M. ein ehemaliger Schüler der hiesigen Malerakademie, Franz Spalikowski, verhaftet und zur Einreihung ins Militär verurtheilt worden, weil er für das Nationalfest am 12. August in Wielun einen polnischen Adler gemalt hatte.

Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, sind zwölf Mitglieder der Twer'schen Adelsversammlung gefänglich eingezogen und zur Untersuchung nach Petersburg gebracht, darunter die beiden Bakunin, Brüder des gegenwärtig in London befindlichen Flüchtlings. Der General Annenkow ist zur Leitung der Untersuchung nach Twer geschickt. Die Verhafteten sollen nicht bloß die Adresse, die von 201 Mitgliedern der aus 220 im ganzen bestehenden Twerschen Adelsversammlung unterschrieben dem Kaiser überreicht wurde, abgefaßt, sondern sie auch in anderen Gouvernements zur Kenntnißnahme verbreitet und auf die Friedensrichter im Twer'schen Gouvernement so eingewirkt haben, daß diese ihre Entlassung einreichten.

Griechenland.

Der „Donauzeitung" wird aus Athen, 8. März geschrieben: Es sind nun 3500 Mann von allen Waffengattungen vor Nauplia versammelt und diese erhalten noch täglich Zuzüge. Dazu muß man noch eine große Zahl Freiwillige zählen. Die Soldaten haben von der ungünstigen Witterung viel zu leiden, denn die Frühlingsregen sind bereits eingetreten. Die Insurgenten halten noch immer die Verschanzungen außerhalb der Festung besetzt. (S. tel. Dep.) Man hatte viel von einer schwimmenden Batterie bei der Mühle von Tabakopulos gesprochen, jetzt weiß man aber, daß sie aus einem Floß mit zwei Geschützen besteht, welches von einem Spezzioten, Frankias genannt, befehligt wird. Ehe die Insurgenten die Stellung bei der Mühle verließen, hatten sie zwei Officiere nach Kephalari oder Erasinus abgeschickt, um die dortige Pulverfabrik mit allen Magazinen zu zerstören, die dem Staate eine halbe Millionen gekostet hatte. In dem Gefechte vom 20. Februar sind von Seite der königlichen Truppen geblieben: 1 Feldwebel und 6 Mann. Verwundet wurden 2 Offiziere, von denen einer, der wackere Capitän Komonduros, an seinen Wunden verschieden ist und 13 Mann, die alle wieder hergestellt werden. Die Rebellen haben einen Verlust von 70 Mann erlitten. Man hatte hier das Gerücht verbreitet, der General Hahn solle zurückberufen und durch den Platzcommandanten von Athen, Obersten Lazaretos, ersetzt werden. Die Regierung sah sich veranlaßt, dieses Gerücht öffentlich zu dementiren. Der Ministerpräsident Miaulis hat gestern seine Function wieder übernommen. Die hier verhafteten Personen sind mit Ausnahme der HH. Alexiadis und Loverdos nach der Insel Cythuos (Thermia) gebracht worden. Mehrere Offiziere, darunter der Generalmajor Saunier, sind nach verschiedenen Punkten der cykladischen und sporadischen Inseln verwiesen. Der Oberlieutenant Fontanas, Präsident des permanenten Kriegsgerichts in Nauplia, der daselbst von den Insurgenten zurückgehalten und dann aus Gesundheitsrücksichten freigelassen ward und nach Athen kam, ist bis auf weitere Befehle im Militärspital internirt. Der Commandant Kapetenakis und Lieutenant Komunduros der Compagnie von Tripolitza, welche zum Theil zerstreut, zum Theil gefangen genommen wurde, haben sich auf die Insel Cerigo geflüchtet. Die von ihnen in Tripolitza geraubte Cassa ist beinahe unversehrt wieder in die Hände der Truppen gefallen. Einem so eben vom Unterpräfecten von Korinth eingelaufenen Bericht zufolge circuliren in Nauplia viele Exemplare des Amnestiedecretes und der Proclamation des Königs.

Asien.

Briefe aus Bombay vom 27. Februar enthalten die Nachricht, daß die Abgabe auf die Indigopflanzen in Ostindien abgeschafft worden ist.

Amerika.

Wie man aus St. Louis meldet, hat General Halleck in einem Armeebefehl bekannt gemacht, der Feind habe bei der Räumung vou Mudtown (Kothstadt) in Arkansas den im Stich gelassenen Mundvorrath vergiftet, und 42 Offiziere und Soldaten, die davon genossen, seien an Vergiftung gestorben. Wenn die Urheber der Vergiftung in Gefangenschaft gerathen sollten, werde er sie weder als Soldaten behandeln noch erschießen, sondern als Mörder vor Gericht stellen und hängen lassen.

Das „Pays" dementirt die Nachricht, daß das mittelländische Geschwader Befehl erhalten habe, nach Mexico abzusegeln. Die dahin gesandten Streitkräfte seien zur Errichtung des vorgenommenen Zweckes hinreichend.

Das an der mexicanischen Küste vom 2. Febr. gescheiterte englische Kanonenboot „Power" ist vollständig untergegangen. Die Mannschaft wurde von zwei französischen Schiffen gerettet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. März.

* Der St. Josephstag zieht heute die Andächtigen besonders nach der dem Schutzpatron des Tages geweihten St. Josephskirche, wo von Früh an während der h. Messen bis zum Abend von frommen Damen Opfergaben gesammelt werden zum Besten der Josephiten-Anstalt für verwahrloste Waisen. Kein Vorname vielleicht ist hier wie überhaupt in Polen so häufig wie Joseph und Josepha. Deshalb erweckte schon in früher Morgenstunde an vielen Orten das Spiel der Stadtmusikanten aus dem Schlummer zur Feier des Namenstages. Der h. Vormund der Ehe erlaubt heute in froher Unterbrechung der strengen Fasten so mancher Braut die Myrte ins Haar zu flechten. Auch der Natur ist er ein willkommener Schutzpatron, denn nicht nur im Kalender steht für übermorgen Frühlingsanfang verzeichnet. Die warmen Strahlen der Sonne haben ihn heuer schon wider Erwarten seit geraumer Zeit mit dem Gesang der Lerche verkündigt und wenn auch der launische April uns noch kalte Tage bringen sollte, so ist es doch mit der Herrschaft des Winters vorbei, der Volksmund versichert es uns in dem polnischen Sprüchwort: „Mit dem Bart St. Joseph winket, Winter gleich ins Wasser sinket."

In der eifrig von der hiesigen Handelskammer und dem städtischen Ausschuß betriebenen Angelegenheit der Krakau von Oświęcim und Tarnów bestrittenen Ochsenumladungsstation entnehmen wir einer dem „Ognisko" zugekommenen Benachrichtigung des Magistrats, daß eine stetige Commission ad hoc zur Förderung derselben aus den Mitgliedern der ersteren HH. Julius John und Hirsch Mendelsohn und aus zwei anderen des letzteren unter Präsidirung des Magistratsrathes H. Bernowski bestellt worden. Dieser Tage wurden nebst betreffendem Gesuch neue Documente in dieser Sache den höheren Behörden überschickt und ist Hoffnung, daß in Krakau sich ein Ochsenmarkt etablirt.

Morgen kommt zum Benefiz des Frl. Micińska eine polnische Bearbeitung der „Terre promise" zur Aufführung.

* Die „Lemberger Ztg." meldet, daß die Weichsel neuerdings bei Otałęż im Zakkower Bezirke (Tarnower Kreises) ausgetreten ist und das daselbst mehrere Häuser unter Wasser stehen. Die erforderlichen Anordnungen zur Abwehr neuer Gefahren und zur schleunigen Hilfeleistung wurden bereits getroffen.

* Am 4. d. wurde vom g. k. Pfarramte aus Ponikwa dem Brodyer Bezirksamte die Anzeige gemacht, daß sich Pawło B. Dienstknecht in Wołochy am 4. d. erhängte. Die zur Erhebung des Thatbestandes nach Wołochy entsendete Kommission fand den Leichnam des angeblichen Selbstmörders mit einem rothwollenem Gürtel nach rückwärts fest gebunden — was zur Annahme berechtigt, daß der Tod des Pawło B. durch eine strafbare Handlung herbeigeführt werden mußte. Leider blieben die zur Eruirung des Thäters der strafbaren Handlung angestellten Nachforschungen bis nun zu fruchtlos.

* Wie wir einer Correspondenz des „Dz. P." entnehmen, ist die Krakauer Feuerversicherungsgesellschaft „Floryanka" im steten Wachsen. Der Werth der Versicherungen übersteigt bereits 30 Millionen fl. und dürfte am 1. Mai bei Feststellung der Bilance des vergangenen Jahres eine Rückzahlung der avancirten Einlage im Betrage von mehr als 30 pCt. erfolgen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In der am künftigen Montag in Wien (23.) stattfindenden Generalversammlung der Creditanstalt sind sechs erledigte Verwaltungsraths-Posten durch Wahl zu besetzen. Als Candidaten, deren Wahl bereits gesichert erscheint, nennt man die Herren Nathaniel v. Rothschild, Leopold v. Neuwall und Eduard Warrens; ferner ambiren die Herren: Stummer, Lederer, Biedermann, Figdor, F. Boschan, L. Epstein, Weikersheim und noch viele Andere. Durch die Wahl des Herrn Warrens wird, da die Cumulation in diesem Falle nicht gestattet ist, eine Stelle im Verwaltungsrathe der Escompte-Gesellschaft vacant.

Breslau, 14. März. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	83	76 — 80
Gelber „	85 — 88	83	76 — 80
Roggen	59 — 61	58	55 — 56
Gerste	39 — 40	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	55 — 58	52	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	19— — 19½	bester	13¼ — 13½
guter	17— — 18—	guter	12¼ — 12½
mittlerer	13— — 15—	mittlerer	10— — 11—
schlechterer	10- — 12—	schlechterer	7¼ — 9—

Bochnia, 13. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.50 – Roggen 3.30— Gerste 2.57½— Hafer 1.75½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.70 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 8.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 15. März. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.90 — Korn 3.81 — Gerste 3.19 — Hafer 1.41 — Kukurutz —.— Erdäpfel —.— — Ein Zentner Heu —.98 — Stroh 1.07 fl. österr. Währ.

Berlin, 17. März. Freiw. Anl. 101¾. — 5perc. Met. 51. — 1854er Lose 66½. — Nat. Anl. 61⅞. — Staatsbahn 133¾. — Cred. Act. 74¾. — Cred. Lose fehlt. — Wien fehlt.

Frankfurt, 17. März. 5perc. Met. 49.⅜ — Wien 85½. — Bankactien 712. — 1854er Lose 64⅜. — Nat.-Anl. 59¾. — Staatsb. 235. — Cred. Act. 174. — 1860er Lose 67⅝.

Paris, 17. März. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.85. — 4½perc. 97.90 — Staatsbahn 506. — Credit-Mobil. 767. — Lomb. 545. — Consols mit 93⅞ gemeldet. Haltung fest, wenig Geschäft.

Wien, 18. März. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 84.10 Geld, 84.20 Waare, mit April-Coup. 84.40 Geld, 84.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.90 Geld, 93 — Waare, zu 100 fl. 97.— G., 97.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69 25 G. 69.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 832.— G. 834.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 204 30 G. 204.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2155.— G. 2156.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 196.50 G. 197.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115.30 G. 115.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 136.— G. 136.20 W. — K. Münzdukaten 6.47 G. 6.48 W. — Kronen 18.85 G. 18 89 W. — Napoleond'ors 10.88 G. 10.90 W. — Russ. Imperiale 11.15 G. 11.17 W. — Vereinsthaler 2.04 G. 2.04½ W. — Silber 135.25 G. 135.50 W.

Krakauer Cours am 18. März. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 357 verlangt, 351 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74½ verlangt, 73½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 135½ verlangt, 134½ bez. — Russische Imperials fl. 11.16 verl., 11.02 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.92 verlangt, 10.78 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.40 verl., 6.32 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.48 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101½ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81⅓ verl., 80½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85 verl., 84⅛ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71⅚ verlangt, 71⅙ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84½ verl., 83½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 198⅛ verl., 196⅛ bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. März. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses zeigte der Minister von Lasser die Sanction des Gemeindegesetzes an. An die Stelle des verstorbenen Grafen Attems wurde dessen Sohn, Graf Ignaz Attems, ins Herrenhaus berufen. Der Präsident widmet dem Andenken des Grafen Schlick, dessen Tod er der Versammlung anzeigt, einen warmen Nachruf. Das Haus erhebt sich zum Zeichen seiner Theilnahme. Feldmarschall Freiherr von Heß hat dem h. Hause eine Denkschrift zur Regelung der Valuta- und Bankfrage übergeben, welche „schätzenswerthe Mittheilung" dem Finanz-Comité übergeben und seiner Zeit in Berathung gezogen werden wird. Fürst Jablonowski und Genossen interpelliren den Polizeiminister, ob er nicht gegen den Artikel der „Presse" vom 1. März, wegen der beleidigenden Ausfälle gegen den böhmischen Episcopat, nach der bestehenden Preßordnung einzuschreiten geneigt sei. Der Polizeiminister sagt die Antwort auf eine der nächsten Sitzungen zu. Das Haus beginnt sodann die Berathung der Strafgesetz-Novelle. Da sich zur Generaldebatte über den Gesetzentwurf Niemand meldet, wird zur Specialdebatte geschritten und §. 1 einstimmig angenommen. Gegen §. 2 (wer öffentlich oder vor mehreren Leuten, oder in Druckwerken, verbreiteten Schriften oder bildlichen Darstellungen zur Verachtung oder zum Hasse wider die Verfassung des Reiches aufzureizen sucht, macht sich des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig und ist mit der im §. 65 des allgemeinen Strafgesetzes — §. 341 M. St. G. — bestimmten Strafe zu belegen) spricht in einer längeren Rede Graf Leo Thun, die zum großen Theile dahin gerichtet ist, den Vorwurf, als sei er und seine Gesinnungsfreunde Gegner der Verfassung zu widerlegen. Der Redner stellt keinen Antrag. Freiherr von Lichtenfels spricht für den Artikel und gegen die Bemerkungen des Grafen Thun.

Der Ausschußantrag wird angenommen. Art. III, IV und V sowohl als die übrigen Theile des Ausschußantrages werden mit einer Modification v. Rizy's (zu Art. VI) angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 18. März. Der heutige „Staatsanzeiger" veröffentlicht: Die Minister Auerswald, Patow, Pückler, Schwerin, Bernuth wurden von ihrem Amte enthoben mit Belassung des Ranges und Titels von Staatsministern. Ernannt sind von der Heydt zum Finanzminister, zugleich bleibt er auch fernerhin interimistisch Handelsminister, Graf Itzenplitz Ackerbau, Oberkonsistorialrath Mühler Cultus, Staatsanwalt Graf zur Lippe Justiz, Polizeipräsident Jagow Inneres.

Petersburger Privatbriefe melden, daß die Regierung den Plan habe, ein neues Anlehen behufs Wiederaufnahme der Barzahlungen der Bank aufzunehmen. Die bevorstehende Erholungsreise des Bankgouverneurs Stieglitz nach dem Auslande soll diesen Absichten nahestehen.

Paris, 16. März. Laut dem halbofficiellen Organ des Madrider Cabinets würde Spanien keine bewaffnete Intervention in Rom versuchen, falls Frankreich seine Truppen von dort zurückzöge. — Ein Gerücht spricht von der Rückberufung Lavalette's.

Paris, 18. März. In der Deputirtenkammer vertheidigt Billault die Haltung der Regierung der Vincenz-Gesellschaft gegenüber und hält an dem Rechte derselben, den Präsidenten der Gesellschaft zu ernennen, fest.

Turin, 17. März. Gestern sind Pereire und Bixio von Paris hier eingelangt, um wegen Gründung einer Creditgesellschaft „Credito fondiario" zu unterhandeln.

Turin, 18. März. In der Deputirtenkammer antwortete Ratazzi auf die Interpellation Galenga's, daß er die vorgeschlagene Tagesordnung unter der Bedingung annehme, daß dieselbe als eine Unterstützung des Ministeriums bei Ausführung seines Programmes betrachtet werden wird. Die Tagesordnung wurde mit 210 gegen 80 Stimmen angenommen.

Aus Athen wird vom 14. d. tel. berichtet: Aria und alle äußeren Schanzen mit Ausnahme St. Elia's, dessen Fall nächstens erwartet wird, wurden gestern von Königlichen mit dem Bajonnete genommen. Ein Kriegsdampfer mit 200 Mann ist nach Syra abgegangen; ebenso ein englisches und ein französisches Schiff aus dem Pyräus.

„Scharf's Correspondenz" erfährt aus sicherer Quelle, daß die griechischen Insurgenten auf der Insel Syra den dritten Sohn Victor Emanuel's als Otto II. zum König ausgerufen haben.

(Eingesandt.) Die „Neuesten Nachrichten" bringen in ihrer Nr. 75 vom 17. März, nachstehenden Correspondenz-Artikel aus Krakau, 15. März:

„Wieder ist es ein Preßprozeß, über den wir berichten müssen; doch die Veranlassung zu diesem Prozesse ist interessanter, als der Prozeß selbst. Diese Veranlassung ist ein irriges Telegramm, das der „Czas" am 6. Februar über den Vortrag des Herrn v. Plener gebracht hat, und ein Leitartikel in welchem der „Czas" den Finanzvortrag des Ministers bespricht, immer noch nur auf jenes irrige Telegramm sich stützend, denn wegen der damals herrschenden Ueberschwemmung ist ihm die Wiener Post nicht zugekommen, und er konnte also bezüglich seines Irrthums nicht aufgeklärt werden. So gelangte der „Czas" zu einem Preßprozesse, der eigentlich das Correspondenz- oder Telegraphen-Bureau treffen sollte.

Es kommen dem „Czas" solche irrige Telegramme die er dann nachträglich berichtigen muß, häufiger zu, und er lenkt daher in seinem heutigen Leitartikel die Aufmerksamkeit des Correspondenz- und Telegraphen-Bureaus auf die Folgen ihrer Unachtsamkeit oder schlechten Manipulation."

Wir bemerken hiezu, daß die dem „Czas" zugekommene Reinschrift des in Rede stehenden Telegramms mit der an das unterzeichnete Telegraphenamt gelangten Original-Depesche genau übereinstimmt, und daß diese Original-Depesche nach allen Richtungen hin, und insbesondere, wie das der „Lemberger Zeitung" zugekommene gleiche Telegramm nachweist, auf der Linie „Wien-Krakau-Lemberg" in richtiger Fassung telegraphirt wurde, somit auch dem „Czas" in richtiger Fassung zugekommen sein muß.

Die Schuld dieses argen Mißgriffs, den der „Czas" begangen, dürfte daher anderswo, als bei dem abermals in so ungerechter Weise angegriffenen Telegraphenamte zu suchen sein, das bereits diese fortwährenden Recriminationen zum Gegenstande einer Beschwerde an das k. k. Telegraphen-Inspectorat in Lemberg gemacht hat.

K. k. Telegraphen-Hauptstation.

Krakau am 19. März 1862.

Braithut. Amts-Verwalter.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Bobrownicki, Apolinary Dzwonkowski aus Galizien; Stanislaus Lempicki aus Polen; Anton Sozański aus Torchanowice und Eduard Straffer, Bezirks-Vorsteher, aus Neusandez.

Abgereist: Hr. Alexander Szeliski, Gutsbesitzer, nach Lemberg.

---

den Wagen geladen, aber aufgestellt ist er noch heute nicht, denn es wird für ihn erst ein massiver Grund gelegt werden müssen, damit er sich vom Mai bis October nicht in den Boden senke. Ein gleiches muß für den 420 Ctr. schweren Gußstahlbock der Krupp'schen Fabrik und für alle schweren Ausstellungsgegenstände, wie Obelisken, Springbrunnen u. d. gl., geschehen, welche im Mittelschiff beider Seiten ihren Platz finden werden. Bisher sind die meisten Pakete vom Zollverein, von Oesterreich und Rußland eingetroffen. Die englischen Aussteller lassen sich Zeit, weil sie zu Hause sind, und die Franzosen werden in gedrängten Massen angerückt kommen. Einstweilen haben letztere den Grundriß auf dem Flur ihrer Abtheilung mit rother Farbe entworfen. Sehr sinnreich, ohne Ecken, mit lauter Abrundungen, mit genügendem Passageraum für den zu erwartenden Strom der Gäste und dabei so labyrinthartig, daß Jeder, der die Abtheilung betritt, schwerlich wieder den Ausgang finden wird, bevor er nicht sämmtliche Reihen ihrer Ausstellungsgegenstände passirt hat. Die Gemälderäume stehen vollständig fertig da, doch sind bis zur Stunde noch keine Sendungen des Auslandes für dieselben eingetroffen, während in der englischen Abtheilung das Befestigen der Bilder an den Wänden schon begonnen hat. Im Ganzen sind gegenwärtig 4000 Menschen im Gebäude beschäftigt. In den letzten Tagen war es sehr stürmisch, und viele Glastafeln der Kuppeln wurden aus ihrer noch nicht erhärteten Kitteinfassung hinausgeblasen. Das war eine neue Verlegenheit, denn nachdem die Gerüste abgebrochen sind, war den Glasern der Weg zu den Domkuppeln abgeschnitten. Es mußte ein neuer Apparat angefertigt werden, um die Glaser erforderlichen Falles in die Höhe heben zu können. Mit jedem Tage tauchen neue Schwierigkeiten auf. Sie zu überwinden, kostet Zeit und Geld. Trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Ausstellung am 1. Mai eröffnet werden wird.

Amtsblatt.

N. 162. **Licitations-Ankündigung** (3609. 1-3)

Aus Anlaß der am 24. Juni 1862 zu Ende gehenden Pachtzeit der zur Graf Skarbek'schen Armen- und Waisenstiftung gehörigen Stiftgüter und zwar:

a) Ostałowice Brzeżanor Kreises und b) der Herrschaft Opary sammt Attinentien Dołhe und Rapczyce Samborer Kreises, dann c) der Propination der ganzen Stiftungsherrschaft Drohowyże Stryjer Kreises wird wegen Wiederverpachtung, und zwar der besagten Stiftgüter auf sechs nach einander folgenden Jahre d. i. vom 24. Juni 1862 bis dahin 1868 und der Drohowyżer Propination auf drei Jahre nämlich vom 24. Juni 1862 bis dahin 1865 bei der Lemberger k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitation und respective für das Gut Ostałowice am 7. April, für die Gutsherrschaft Opary am 8. April und für die Propination zu Drohowyże am 9. April l. J. abgehalten werden.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings beträgt: zu a) für Ostałowice pr. . . 4,200 fl.
zu b) für Opary pr. . . . . 7,350 fl. und
zu c) für die Drohowyżer Propination pr. . . . . 10,785 fl. 50 kr.
österr. Währ., und jeder Pachtlustige hat vor Beginn der Licitation das 10% Vadium, und zwar: zu a) mit 420 fl., zu b) mit 735 fl. und zu c) mit 1100 fl. ö. W. zu Handen der kreisbehördlichen Licitationscommission im Baaren oder in Staatsschuldverschreibungen oder auch in galiz. Pfandbriefen nach dem Curswerthe zu erlegen.

Es werden auch vor und während der Licitationsverhandlung schriftliche mit Vadium belegte vorschriftsmäßig ausgefertigte versiegelte Offerte angenommen, nach beendigter Licitation dürfen jedoch keine weitere Anträge berücksichtiget werden.

Die Licitationsbedingnisse können bei der Lemberger Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 4. März 1862.

N. 162. **Ogłoszenie licytacyi.** Hr. Skb.

Z powodu kończącego się dnia 24go czerwca 1862 czasu dzierżawy dóbr fundacyjnych, należących do fundacyi hr. Skarbka dla ubogich i sierót, a mianowicie:

a) Ostałowice, w obwodzie Brzeżańskim i b) państwa Opary z przyległościami Dołhe i Rapczyce, w obwodzie Samborskim, tudzież c) propinacyi w całem państwie Drohowyzkiem, obwodu Stryjskiego, odbędzie się dla wydzierżawienia, mianowicie, wspomnionych dóbr fundacyjnych na sześć po sobie następujących lat, t. j. od 24go czerwca 1862 aż do 24go czerwca 1868, a Drohowyzkiéj propinacyi na trzy lata, mianowicie od 24go czerwra 1862 do 24go czerwca 1865, w c. k. Urzędzie obwodowym Lwowskim, licytacya publiczna, a to na dobra Ostałowice dnia 7go kwietnia, a na państwo Opary dnia 8 kwietnia a na propinacyę w Drohowyżu dnia 9go kwietnia 1862.

Cena wywołania jednorocznego czynszu dzierżawnego wynosi:
ad a) za dobra Ostałowice . 4,200 zła.
ad b) za państwo Opary . . 7,350 zła.
ad c) za propin. Drohowyzką 10,785 zła. 50 c.
i każdy mający chęć dzierżawienia ma przed rozpoczęciem licytacyi złożyć 10% wadyum, mianowicie:

ad a) w kwocie 420 zła., ad b) 735 zła. i ad c) 1100 zła. do rąk obwodowéj komisyi licytacyjnéj w gotówce, lub w obligacyach długu państwa, albo też w galicyjskich listach zastawnych według wartości kursu.

Będą także przed i podczas pertraktacyi licytacyjnéj pisemne w wadyum opatrzone, według przepisów ułożone opieczętowane oferty przyjmowane, po skończonéj licytacyi nie mogą jednak żadne dalsze propozycye być uwzględnione.

Warunki licytacyi mogą być przejrzane w c. k. Urzędzie obwodowym Lwowskim.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 4 marca 1862.

N. 4607. **Obwieszczenie.** (3620. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Chrzanowie niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Zuzanny Drachne imieniem własnem i imieniem małoletnich dzieci Władysława i Maryanny Drachnów jako spadkobierców ś. p. Jana Drachnego odbędzie się w dalszem wykonaniu prawomocnych wyroków byłego c. k. Trybunału Krakowskiego z dnia 23 czerwca 1854 i 27 września 1854 publiczna przymusowa sprzedaż realności pod L. 86 i 97 w Chrzanowie położonych, p. Samuela Guttera a właściwie Daniela Guttera własnych, na zaspokojenie należnéj niegdyś ś. p. Janowi Drachne, a teraz p. Zuzannie Drachne tytułem wspólności i małoletn. Maryannie i Władysławowi Drachnym tytułem spadku przypadłéj sumy 6000 złp. w monecie grubéj srebrnéj kurant polskiéj, w stanie biernym powyższych realności według księgi gł. Gm. XVII. vol. nov. 3 pag. 391 n. 12 oner. i pag. 77 n. 2 oner. zahipotekowanéj wraz z 8% od dnia 7 maja 1850 jakotéż i kosztami egzekucyjnemi w umiarkowanéj kwocie 35 zła. 48 cent. przyznanemi, po ustanowieniu zwalniających warunków od tych pod którémi rzeczone realności dnia 22 listopada i 23 grudnia 1861 sprzedane bydź miały, które warunki brzmią:

1. Sprzedaż ta odbędzie się na jednym terminie, a mianowicie na dniu 14 kwietnia 1862 o godzinie 10téj zrana w tutejszym Sądzie powiatowym.
2. Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa rzeczonych realności w kwocie 7158 zła. 50 cent. i realności te na powyższym terminie i niżéj wartości szacunkowéj sprzedanemi będą.
3. Chęć kupna mający winien jest przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj wadyum w kwocie 500 zła. w gotówce lub w papierach publicznych c. k. austryackich, lub też w galicyjskich listach zastawnych wraz z kuponami, według kursu ostatniego, który chęć kupna mający wykazać będzie winien złożyć, któreto wadyum nabywcy, jeżeli zostanie złożoném w gotówce lub na takową wymienione, w cenę kupna wliczoném, innym zaś licytującym natychmiast po ukończonéj licytacyi zwróconem będzie.
4. Wyciąg hipoteczny i akt oszacowania wzmiankowanych realności, jakotéż resztę warunków niniejszéj licytacyi wolno jest w tutejszym c. k. Sądzie powiatowym przejrzeć, zaś co do podatków i innych danin publicznych, jakotéż powinności gminnych na rzeczonéj realności ciążących, odséła się chęć kupna mających do tutejszego c. k. Urzędu powiatowego.

Chrzanów, dnia 8 marca 1862.

Lizitations-Ankündigung. (3636. 2-3)

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der nachbenannten fortificatorischen Gründe am 24. März 1862 in der Bauverwaltungs-Kanzlei am Ringplatze Nr. 51 eine Offert-Verhandlung abgehalten wird, in die dießfälligen schriftlichen und wohl versiegelten Offerte bis längstens 10 Uhr Vormittags des besagten Tages eingebracht werden können.

Die bezüglichen Contractsbedingungen können jederzeit in der vorgedachten Bauverwaltungs-Kanzlei eingesehen werden, weßhalb auch nur die wesentlichsten derselben, hier beigefügt werden.

1. Die zu verpachtenden Grunde sind:

bei Bastion Nr. I. . . .	6 Joch	871	Klafter
" " " I½ . .	22 "	1304	"
" " " V. . .	1 "	946	"
beim Vorwerk Nr. XVII.	1 "	1286	"
Gesammtsumme . .	32 "	1207	"

2. Diese Gründe werden auf das Jahr 1862 an den Meistbietenden in Pacht überlassen, und es sind in dem Offerte die einzelnen Parzellen oder Objecte, für welche offerirt wird, bestimmt anzugeben und ist der hiefür angebotene jährliche Pachtzins deutlich, sowohl in Ziffern als in Worten auszudrücken. Es werden aber auch Offerte angenommen und vorzugsweise berücksichtiget, welche auf die ganze zu verpachtende Area lauten.

2. Zur Sicherstellung des Aerars hat der Offerent 10% von dem für die betreffenden Parzellen offerirten jährlichen Pachtzinse dem Offerte beizuschließen, welches dem Nichtersteher gleich nach Verhandlung zurückgestellt werden wird.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 15. März 1862.

N. 4520. **Concurskundmachung.** (3632. 2-3)

Bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau ist die Hilfsämter-Directionsstelle in der 8. Diätenclasse mit dem Jahresgehalte von 1155 fl. ö. W. in Erledigung gekommen.

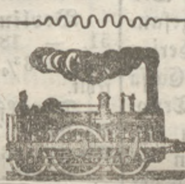
Bewerber um diese Dienststelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, Standes, der zurückgelegten Studien, Kenntniß der Landessprache, der bisherigen Dienstleistung, und mit der Angabe ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten der obgenannten k. k. Finanz-Landes-Direction verwandt, oder verschwägert sind, binnen vier Wochen vom Tage der letzten Einschaltung dieses Concurses bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Auf disponible Beamte welche die erforderliche Eignung besitzen und nachweisen, wird vorzugsweise Rücksicht genommen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 13. März 1862.

Kundmachung (3629. 2-3)

der kais. königl.  **privil. galizischen**

CARL LUDWIG-BAHN.

Außer den in der hierseitigen Kundmachung vom 17. October 1861 genannten Waaren-Artikeln, werden von dem 25pCt. Agio-Zuschlage auf den allgemeinen Gebührentarif noch folgende Artikel befreit:

a) Neutitscheiner Pritschken,

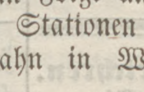
welche **von** den Nordbahnstationen **Zauchtl** und **Stauding, in Krakau** zur Verfrachtung und **nach Lemberg** gelangen.

b) Getreide aller Art,

als: **Weizen, Roggen, Halbfrucht, Gerste, Hafer, Kukurutz;** dann Hülsenfrüchte, als: **Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, Hirse, Haide** und **Haidekascha,** — welche in der Station Lemberg in vollen Wagenladungen von mindestens 100 Zoll-Centner zur Beförderung nach und über Krakau aufgegeben werden.

Wien, am 14. März 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung. (3630. 2-3)

Mit 1. April d. J. werden die in Folge unserer Kundmachung vom 1. Juli 1861 für den directen Frachtenverkehr zwischen einigen Stationen der ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wirksamkeit getretenen Spiezial-Tarife außer Anwendung gesetzt, und zwar:

A. Spezial-Tarif von **Bielitz** nach **Krakau, Bochnia, Tarnów, Rzeszów, Jaroslau** und **Przemyśl**, und umgekehrt.

B. Spezial-Tarif.

I. von **Ostrau, Petrowitz** und **Pruchna** nach **Krakau, Bochnia, Tarnów, Rzeszów, Jaroslau** und **Przemyśl** für Eisen und gemeine Eisenwaaren.

II. von **Ostrau, Petrowitz** und **Pruchna** nach **Krakau, Bochnia, Tarnów, Rzeszów, Jaroslau** und **Przemyśl** nnd umgekehrt, für rohe Erze aller Art.

C. Spezial-Tarif von **Zauchtl** und **Stauding** nach **Krakau, Bochnia, Tarnów, Rzeszów, Jaroslau** und **Przemyśl,** für Neutitscheiner Pritschken.

Hiernach treten **mit 1. April d. J.** für den Verkehr zwischen den genannten Stationen die **allgemeinen Gebühren-Tarife** der a. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn, und bezüglich der letzteren Bahn auch die Bestimmungen in Betreff des **25pCt. Agio-Zuschlages** wieder in Kraft.

Wien, am 14. März 1862.

K. k. privil. galiz. **Carl Ludwig-Bahn,** Ausschl. privil. **Kaiser Ferdinands-Nordbahn.**

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	28'' 63	+ 8 6	71	West schwach	Heiter		—1'8	+10'1
	10	28 06	+ 3 6	92	" "	Heiter			
19	6	26 52	— 2,4	88	" "		Nebel		

N. 1503. **Edykt.** (3623. 1-3)

Przez c. k. Urząd jako Sąd powiatowy w Ropczycach czyni się do wiadomości, iż przed 12 laty zmarł w wsi Gliniku pod NC. 16 Marcin Guzek bez ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając miejsca pobytu Jana Guzek, wzywa go aby się w przeciągu jednego roku od dnia niniejszego wezwania w tutejszym Sądzie zgłosił i oświadczenie do spadku wniósł inaczéj bowiem spadek pertraktowany byłby z tymi którzy się zgłosili i z kuratorem Wojciechem Swirk dla niego ustanowionym.

C. k. Sąd powiatowy.

Ropczyce, dnia 11 października 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.40	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.—	84 10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.02	70 30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.50	61 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139 75	140.
„ 1854 für 100 fl.	91.50	91.75
„ 1860 für 100 fl.	92.90	93 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl. . . .	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.30	69.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl. . . .	69.25	69.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	68.—	68.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	832.—	834.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	203.—	203.20
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	622.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	2155	2156
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	274 50	274.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	157. 0	158 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. . .	128.25	128.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	269 —	270 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	196 25	196.75
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	438 —	440.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	226.—	228 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396 —	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	405.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl. .	103.—	103.25
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl. .	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl. .	91.—	91.50
der Nationalbank auf österr. Währ. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86 10
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	79.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130 70	130.90
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . .	126.—	127.—
„ „ 50 „ „ . . .	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W. . . .	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	100.50
Salm zu 40 „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „	37 2.	37 75
Clary zu 40 „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 „	37.25	37.75
Windischgrätz zu 20 „	22.0	23.—
Waldstein zu 20 „	24.7.	25.25
Keglevich zu 10 „	17 25	17 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	—.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	115.25	115 50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.50	101.70
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	136 10	136 10
Paris, für 100 Franks 5%	53 80	53 90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	6 49	— —	6 47½	6 48
„ vollw. Dukaten .	6 48	— —	6 47	6 47½
Krone	— —	— —	18 75	18 —
20Frankstück	10 90	10 89	10 88	10 89
Russische Imperiale . .	— —	— —	11 13	11 15
Silber	— —	— —	135 30	135 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres,

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.
von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.
in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.